

Jahresbericht 2013 der Uni

Mehr als 1.000 Publikationen

Die Zahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen an der Universität Luxemburg konnte im Jahr 2013 um fast ein Fünftel auf über tausend Beiträge in von Experten geprüften Publikationen oder Tagungsberichten gesteigert werden – und das bei gleichbleibend rund 400 Wissenschaftlern. Damit habe die Universität das von der Regierung gesteckte Soll von zwei Veröffentlichungen pro Forscher und Jahr wieder mehr als erfüllt, schreibt die Uni in einer Pressemitteilung. Zudem wurden ihre wissenschaftliche Artikel im Jahr 2013 weltweit rund 3.500 Mal zitiert, was tausend Zitierungen mehr als im Vorjahr entspricht.

Ende 2013 waren 6.200 Studierende an der hiesigen Universität eingeschrieben; die Zahl der Bachelor-Studierenden ging um vier Prozent zurück. Das sei vor allem eine Folge des Numerus clausus im Fach Jura, durch den die Zahl der Studienanfänger auf maximal 180 begrenzt wird. Demgegenüber nahm die Zahl der Doktoranden um ein Fünftel zu und betrug 545 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Insgesamt verlieh die Universität im Jahr 2013 rund 1.500 Diplome – darunter 64 Dokortitel – und beschäftigte 1460 Personen.

30 Millionen Euro

Die Universität warb im Vergleich zum Vorjahr 2,5 Millionen Euro mehr Gelder ein, so dass insgesamt fast 30 Millionen Euro an Drittmitteln in rund 160 Forschungsprojekte flossen. Der größte Geldgeber blieb mit 21 Millionen Euro der „Fonds national de la recherche Luxembourg“. Der Jahresbericht und der „Key Performance Indicators Report“ können auf www.uni.lu in der Rubrik Universität/Offizielle Dokumente heruntergeladen werden.

TVA-Erhöhung auf Alkohol

Kritik der ULC

Der Konsumentenschutz ULC („Union luxembourgeoise des consommateurs“) kritisiert aufs Heftigste die drastische TVA-Erhöhung auf den alkoholischen Getränken in Gaststätten und Gastronomie.

Diese soll von derzeit 3 auf 17 Prozent erhöht werden, während der Mehrwertsteuersatz von 3 Prozent bei den Mahlzeiten beibehalten werden soll.

Diese Erhöhung treffe nicht nur das Gastgewerbe und die Gastronomie-Betriebe aufs Empfindlichste, sondern vor allem die Konsumenten, schreibt die ULC in einer Mitteilung. Diese seien schon aufgrund der vergangenen mannigfaltigen Taxen und Steuererhöhungen zur Kasse gebeten worden.

Die ULC ist sich sicher, dass der größte Teil dieser Erhöhung trotz aller gut gemeinter Absichten auf den Endverbraucher abgewälzt werde.

Der Konsumentenschutz fordert die Regierung auf, diese drastische Erhöhung zu überdenken und wieder nach unten zu revidieren. Andernfalls würden erneut die Klein- und Mittelverdiener besonders in Mitleidenschaft gezogen. Es dürfe nicht vergessen werden, dass Kürzungen bei verschiedenen sozialen Zuwendungen ins Haus stehen, zum Beispiel bei den Studienbeihilfen.

DP-Kongress

Evolution statt Revolution



Rund 250 Mitglieder waren am Samstag nach Sandweiler gekommen

Auf dem Nationalkongress der Demokratischen Partei am Samstagmorgen im Sandweiler Kulturzentrum verteidigte Premierminister Xavier Bettel die bisherige Bilanz seiner Regierung.

Die Zusammenarbeit in der Regierung lobte Xavier Bettel als exzellent. Was nun die Bewertung seiner Politik angehe, so bevorzuge er die Arbeitslosenzahlen Umfragewerten in den Zeitungen. Er wolle am Ende nach der Zahl der Unternehmen im Land und den arbeitslosen Jugendlichen bewertet werden.

Bettel ging noch einmal auf die Index-Frage ein. Es sei unsinnig, jetzt eine Konfrontation mit den Sozialpartnern herbeiführen zu wollen, wo es überhaupt nicht nötig sei. Der Index könne normal spielen, da durch die niedrige Inflation sowieso nicht mehr als eine Tranche pro Jahr erfallen

werde. Die Regierung mache damit lediglich das, was sie im Koalitionsabkommen angekündigt habe. Darüber hinaus müsse die Regierung nicht bei jeder Entscheidung, die sie treffe, im Vorfeld die Gewerkschaften oder das Patronat um Erlaubnis fragen. Bettel erinnert noch einmal an die Situation mit den Staatsschulden, die es gelte, in den Griff zu bekommen.

Was die gesellschaftspolitischen Fragen betreffe, so wolle diese Regierung keine Revolution, sondern eine Evolution. Es sei keine Politik gegen jemanden, sondern eine Politik mit allen zusammen. Der Nationalfeiertag sei das beste Beispiel dafür. Dass er und seine Minister am Tedeum teilgenommen haben, führte Bettel als Hinweis dafür ins Feld, dass die Regierung nicht gegen die Kirche sei.

Kritik übte Bettel in diesem Zusammenhang an CSV-Präsident

Marc Spautz, der nach dem Nationalfeiertag in einer parlamentarischen Anfrage wissen wollte, wie viel der offizielle Staatsakt im „Grand Théâtre“ denn gekostet habe. Mit dieser Frage wolle Spautz die Bevölkerung im Land spalten. Er könne ihn aber beruhigen, die Zeremonie sei billiger gewesen als all jene, die von der CSV organisiert wurde.

In vier Jahren müssten die Luxemburger erkennen, dass die neue Regierung ein Plus für das Land gewesen sei. An seine Partei appellierte er: „Ech brauch lech alleguer.“

Finanzminister Pierre Gramegna verteidigte seine Steuerpolitik, im Speziellen die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes für Alkohol. Was sei denn schon dabei, wenn das Glas Wein im Restaurant etwas mehr kosten werde.

Der Nationalkongress am Samstag beschäftigte sich auch mit personellen Fragen. Neben

der Besetzung des „Comité directeur“ standen auch die Wahlen des Generalsekretärs und des Präsidenten an.

Gilles Baum neuer Generalsekretär

Gilles Baum wurde mit 95,2 Prozent der Stimmen zum neuen Generalsekretär gewählt. Er löst damit Fernand Etgen ab, der nicht mehr für das Amt zur Verfügung stand. Die Partei will jüngere Leute in den Führungspositionen.

Gilles Baum sitzt seit Dezember 2013 im Parlament. Davor war der ehemalige Grundschullehrer Gemeinderatsmitglied in Junglinster. Zudem wurde wie erwartet der aktuelle Regierungschef Xavier Bettel auf dem Kongress im Amt des Parteipräsidenten bestätigt. c.mol.

Code de conduite pour la protection des enfants contre le tourisme sexuel

Accor Luxembourg s'engage

Accor Luxembourg est devenu jeudi passé le premier signataire au Luxembourg du Code de conduite pour la protection des enfants contre le tourisme sexuel. Même si au Luxembourg ce phénomène est moins présent que dans d'autres destinations touristiques, la mobilité et l'accès facile aux voyages permettent à un nombre croissant de personnes de se déplacer, logeant dans un hôtel au Luxembourg une semaine, et dans un hôtel à l'autre bout du monde la semaine d'après.

Créé par le réseau **ECPAT** en 1996 en collaboration avec l'Organisation mondiale du tourisme et le secteur du tourisme, le Code de conduite est un instrument international de protection des enfants contre leur exploitation sexuelle dans le cadre du tourisme et des voyages. A travers six critères, tels que la mise en place de politiques et procédures ainsi que des formations pour le personnel, les membres du Code de conduite s'engagent à joindre leurs forces pour mettre fin à l'exploitation sexuelle des enfants. Les hôtels Accor s'engagent à inclure dans tous les contrats et à



Caro van Eekelen (Accor) (à g.) et Susanna Greijer (Ecpat)

tous les niveaux, une clause affirmant un rejet commun et une politique de tolérance zéro envers l'exploitation sexuelle des enfants. La sensibilisation inclut en premier lieu le personnel de l'hôtel. Celui-ci qui peut être témoin d'une situation suspecte. Il n'est pas rare que les personnes qui exploitent sexuellement des mineurs utilisent une chambre d'hôtel pour commettre ces actes à l'abri des regards.

La signature d'Accor du Code arrive un mois après le lancement au Luxembourg d'un mécanisme de signalement en ligne des cas d'exploitation sexuelle des enfants: www.childprotection.lu. Ce site permet à tout citoyen ou résident luxembourgeois de signaler des situations dont il est témoin ou dont il a pris connaissance – aussi bien pour des agissements online qu'offline.

Le site envisage des situations pouvant donner lieu à un signalement pour menace à l'intégrité des enfants: les cas de tourisme sexuel; le grooming, et les images d'abus sexuel d'enfants. Les signalements permettront aux autorités de lutter plus efficacement contre ces phénomènes.